

KÖNIGLICH-PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Stolische Zeitung.

Jahr 1824.

St. 174.

Samstag den 30. Oktober.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Köln, 29. Oktober. Heute Morgens um 10 Uhr traf das Dampfschiff, der Seeländer, hier ein. Dasselbe ist am 26. d. von Rotterdam abgefahren und hat nur 36 Stunden gebraucht, um diese Strecke zurückzulegen, welche eine Länge von 80 bis 90 Stunden mißt.

Nirgend ist auf dieser Fahrt etwas Unbequemes vorgekommen; sie hat sich vielmehr rascher vollendet, als man vermuthet hatte. Daß dieses Schiff die Kraft von fünfzig Pferden hat, ist bereits früher (Köln. Z. Nr. 165) gemeldet worden. Heute wird noch eine Lustfahrt damit angestellt, wozu verschiedene Autoritäten und die hiesigen Aktionäre der Gesellschaft eingeladen sind; es soll bei dieser Gelegenheit ein mit 2000 Zentnern beladenes Schiff angehängt werden, um dasselbe stromaufwärts zu ziehen. Morgen setzt der Seeländer seine Reise bis Koblenz. c. fort.

Deutschland.

München, 22. Okt. Den neuesten Anordnungen zufolge, werden Sr. k. k. Hoh. der Erzherzog Franz Karl am 25., Sr. Maj. der König am 29., und Ihre Maj. die Königin mit der durchlauchtigsten Braut am 30. d. M. die Reise nach Wien antreten, wo am 4. des nächsten Monats die Vermählung gefeiert werden soll.

Man schreibt aus Stade vom 20. Okt.: „Die königl. Landdrostei hieselbst hat unterm 16. d. M. bekannt gemacht, daß das von Trinidad auf Kuba in der Weser angekommenes Schiff Mississippi, Kap. Johannis, weil es in See das gelbe Fieber an Bord gehabt, und drei Mann an demselben in See verloren, herzogl. oldenburgischer Seits zurückgewiesen ist, und hat deshalb vor jeder Kommunikation mit demselben gewarnt.“

Italien.

Se. päpstl. Heiligkeit haben am 20. Sept. in einer Generalversammlung des Ritus zur Seligsprechung des ehrwürdigen Ippolito Galantini, Stifters der Kongregation des christlichen Unterrichts zu Florenz, und des Pr. Alphons Rodriguez, und zur Seligsprechung des Minoriten Giangiuseppe della Croce die Befehle und apostolischen Briefe erlassen.

In den letzten Tagen des Monats Sept. starb zu Neapel der Komponist Tritto, bekannt durch seine Kirchenmusik und ein Freund von Paisiello und Cimarosa, in dem hohen Alter von 91 Jahren.

Königreich der Niederlande.

Brüssel, 26. Okt. Mehrere Deputationen und Behör-

den haben Sr. k. Hoh. dem Prinzen Friedrich wegen seiner bevorstehenden Vermählung ihre Glückwünsche dargebracht.

Der Gesandtenrath in Bezug auf diese Vermählung, den Sr. Maj. der zweiten Kammer der Generalstaaten zugesandt hat, ist folgenden Inhalts:

Wir Wilhelm. c. Da Wir in Erwägung gezogen haben, daß die zwischen Unserm vielgeliebten zweiten Sohne, dem Prinzen Wilhelm Friedrich Karl der Niederlande und Mad. der Prinzessin Luise Auguste Wilhelmine Amalie, Tochter Sr. Maj. des Königs von Preußen, eingeleitete Vermählung zu dem Glücke unsres Sohnes beitragen, und daß dieselbe zugleich den Interessen der Nation vortheilhaft seyn werde, indem sie die Verbindung der Familie und der guten Nachbarschaft mit dem Hofe von Preußen immer mehr und mehr befestiget; so haben Wir aus diesen Gründen, nach Einsicht des Art. 13 des Grundgesetzes, nach Anhörung Unsres Staatsraths und in Uebereinstimmung mit unsern Generalstaaten beschlossen und beschließen durch Gegenwärtiges, in Gemäßheit des Art. 13 des Grundgesetzes, unsere Einwilligung zu der Vermählung unsres vielgeliebten zweiten Sohnes, des Prinzen Wilhelm Friedrich Karl der Niederlande, mit J. k. Hoh. Mad. der Prinzessin Luise Auguste Wilhelmine Amalie von Preußen zu geben.

— Sr. k. H. der Prinz Wilhelm Friedrich Karl der Niederlande ist am 29. Febr. 1797, und J. k. H. die Prinzessin Luise Auguste Wilhelmine Amalie von Preußen am 1. Febr. 1808 geboren.

Frankreich.

Am 23. Oktober, als der König sich eben zur Messe begab, überreichte ihm ein pensionirter Offizier eine Handschrift, warf sich Sr. Maj. zu Füßen, und sagte: „Sire da alle Gerechtigkeit vom Könige ausgeht, so habe ich die Ehre, dieselbe zu den Füßen Ewr. Maj. zu verlangen.“ Der König antwortete ihm mit Güte: „Stehen Sie auf, mein Tapferer, ich werde Ihnen Gerechtigkeit geben.“

Am 24. Oktober, Nachmittags um 3 Uhr, begaben sich Herr Duvivier, der in Abwesenheit des Ritters de la Haye, die Funktionen des Wappenkönigs versah, und sechs Wappenhelfer in die Kirche Saint-Denis. Der Leichnam Ludwigs XVIII. wurde aus der Kapelle, wo er seit dem 23. Sept. niedergelegt war, auf einen herrlichen Katafalk in die Mitte des Chors gebracht. Der Großalmosenier von Frankreich verrichtete hierbei die bischöflichen Ceremonien,

und die Todten-Vespern und Vigilien wurden abgefeuert. Nur der hohe Altar war bei dieser Ceremonie erleuchtet.

Nach Beendigung dieser Trauerfeier wurden die letzten Arbeiten für die am folgenden Tage Statt habende Feier vorgenommen; dies wird Alles, was man sich in dieser Art nur denken kann, übertreffen.

Seit einem Monat waren mehr als 800 Personen Tag und Nacht mit den Vorarbeiten zu dieser Trauerfeier beschäftigt. In der ganzen Kirche erheben sich ionische Säulen und Fußgestelle mit reich verzierten Gesimsen, hinter welchen Tribünen angebracht sind. Diese sind mit schwarzem Sammet ausgeschlagen, mit goldenen Lilien, Wappenschilden und gekrönten Namenszügen reichlich verziert. Dieselbe Verzierungsart ist im Kreuzgange der Kirche angebracht, wodurch man einen größern Platz und die vollkommenste Uebereinstimmung in der Anordnung des Ganzen gewonnen hat.

Ueber der großen ionischen Säulen-Ordnung erhebt sich ein reicher, schwarz ausgeschlagener, mit den königl. Namen und Wappen verzierter Fries. Lichterträger in Engel Gestalt erheben sich über jeder Säule, und theilen den Fries mit der Tribune übereinstimmend ein. Eine auf Säulen ruhende Gallerie schließt diese Pracht-Verzierung und trägt den Kronhimmel, der von der Halle der Kirche bis zum Hochaltar sich erstreckt. Eine Verzierung im Eingange zum Chor und das im Mittelpunkte der Kirche befindliche Cenotaphium vollenden das Ganze dieser prächtvollen Anordnung, die nach den von den königl. Architekten für Feste und Ceremonien, Herren Hittorf (einem Kölner) und Le-Comte entworfenen Zeichnungen ausgeführt worden ist.

(Die Beerdigungsfeier werden wir nächstens mittheilen.)

Im Jahre 1654 bestanden die Besitzungen der Kirche im alten Frankreich (mit Ausschluß der sogenannten ausländischen Geistlichkeit) in 180,000 Lehngütern, worunter 83,000 mit Obergerichten (Standesherrschaften) in 249,000 Meilen und Vorwerken, 1,700,000 Morgen Weinbergen (außer 400,000 Morgen, wovon sie $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{4}$ des Weins bekamen), 600,000 Morgen lediger Feldgüter, 135,000 Weiber, 900,000 Morgen Wiesen, 245,000 gehenden Wasserrädern in Mahl- und Papiermühlen, Hammerwerken u. dergl., 1,800,000 Morgen Waldungen, 1,400,000 Morgen Weiden; der größte Theil des Bodens war ihr zehntbar, und kein Grundstück zu finden, worauf sie nicht eine Hypothek, Rente oder Stiftung hatte. Selbst die königl. Domänen waren davon nicht ausgenommen. — Die Einkünfte der Geistlichen schätzte Necker vor der Revolution auf 130 Millionen, und das Verhältnis ihrer Güter zu denen der weltlichen Grundbesitzer wie 1 zu 5%. Im Jahre 1789 zählte man in Frankreich 368 regulirte Abteien, 115 Mönchs- und 253 Nonnenklöster. Die Zahl der Mönche, welche 50 Jahre vorher 80,000 betrug, hatte sich bis unter 20,000 vermindert.

Spanien.

Madrid, 14. Okt. Zu Anfang dieses Monats sprach man viel von einem neuen Anleihen von 800 Millionen Realen (200 Millionen Franken) und es hieß sogar, daß dasselbe bereits abgeschlossen sey. Es scheint auch, daß einige pariser Häuser vorgeschlagen hatten, einen schwachen Theil desselben auf Lieferung zu übernehmen, und daß unsere Regierung sich bereitwillig zeigte, diese Vorschläge anzunehmen; allein jetzt ist diese Angelegenheit ganz vergessen, und man versichert, daß gar nichts abgeschlossen worden sey und nichts abgeschlossen werden könne, wenn man nicht wenigstens einen Theil der alten Anleihen in das neue Anleihen fließen lasse.

Großbritannien.

London, 22. Okt. J. E. H. die Gräfinn de Chiquen, Infantinn von Spanien, Wittve des verstorbenen Friedensfürsten Emanuel Godoy und Schwester des letzten Kardinals von Bourbon, Regenten während der Gefangenschaft Ferdinands VII., hat das Hotel Brunet verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben. Diese Prinzessin hat während ihres hiesigen Aufenthalts das strengste Inkognito beibehalten.

Der Verlauf der in diesem Jahre herabgesetzten Taxen und Zölle beträgt 1,360,000 Pf. Sterl.; davon auf Wolle 350,000 Pf. St., Seide 480,000 Pf. St., westindischen Rum 150,000 Pf. St., Steinkohlen 200,000 Pf. St. und Stempel auf gerichtliche Akten 200,000 Pf. St. Seit 1821 sind die Lasten der Nation im Ganzen um 8,520,000 Pf. St. gemildert worden.

Ein Schreiben aus Quebeck meldet, daß das sogenannte Riesenschiff, der Christoph Columbus, am 5. Sept. von dort unter Segel gegangen ist. Der Hauptzweck der Erbauer dieses Schiffes war, mit einem Male die möglich größte Quantität Bauholz zu verschiffen. Der Columbus hat eine Ladungsfähigkeit von 3700 Tonnen, also mehr als doppelte Ladungsfähigkeit eines Linien-Schiffes vom ersten Range. Er geht inzwischen nur 21 Fuß im Wasser, und seine Besatzung besteht nur aus 80 Mann. Die ersten Tage seiner Fahrt waren sehr beschwerlich, weil der Saint-Laurent Fluß viele Untiefen hat. Dieser Riese der Meere wird durch das Dampfschiff Hercules bugsiert. Der Erbauer des Columbus, Herr Wood, schickt sich an, demselben noch einen Nebenbuhler zu geben, der ihn sogar noch übertreffen soll. Dieser Koloss wird eine Länge von 320, eine Breite von 60 Fuß und eine Tiefe von 35 Fuß haben.

Der Edinburgh-Star theilt folgenden Auszug eines von dem Intendanten des Van-Diemens-Landes an M. J. Dixon zu Leith erlassenen Briefes mit:

Die Expedition, welche mit der Untersuchung des jüngst in Neu-Holland entdeckten großen Flusses beauftragt ist, hat an den Küsten der in der Nähe der Bai Maraton liegenden Insel die Trümmer eines großen Schiffes entdeckt. Allem Anscheine nach, muß dieses Schiff vor sehr langer Zeit Schiffbruch gelitten haben.

Man zweifelt fast nicht mehr, daß dasselbe der Astro-labe, das Schiff des Herrn de la Peyrouse, sey, welches von Botany-Bay, in den ersten Zeiten der Errichtung dieser Kolonie, gegen Norden steuerte, und wovon man seit jener Epoche nichts mehr gehört hat.

In einem Briefe aus Lima vom Ende Aprils in der Times heißt es: Ein Artikel, der einen guten Abgang hier verspricht, ist Glas, von welchem mit jedem aus Deutschland kommenden Schiffe ein großes Assortiment gesandt werden sollte. Glas von andern Ländern rentirt nicht, weil es, verglichen mit dem deutschen, zu theuer ist. Außerdem versprechen Sammet, baumwollene Strümpfe, Wachseisenwand und deutsche breite wollene Tücher einen guten Absatz auf den Märkten von Chili.

Griechenland.

Der griechische Telegraph theilt eine Proklamation der provisorischen Regierung Griechenlands mit, wodurch allen jenen, die einige Bewegungen gegen die innere Sicherheit des Staats gemacht haben, Amnestie gewährt wird, unter der Bedingung, daß sie in Zukunft den Gesetzen und Befehlen der Regierung gehorchen.

Friest, 14. Oktober. Ein aus Tchesme in neun Tagen hier eingelaufenes Schiff bringt die Nachricht, daß die türkisch-egyptische Flotte am 25. Sept. ein neues Gefecht zwischen Samos und Pathmos den Griechen geliefert hat, und darin abermals geschlagen worden ist. Sie flüchtete sich hierauf nach Mytilene. Die gesammte ottomanische Seemacht bestand damals nur noch aus 35 Segeln, denen 24 griechische Schiffe folgten. Sämmtliche egyptische Transportschiffe waren entweder in Boudrum gelassen, oder von den Griechen genommen worden. — Aus Korfu melden Privatbriefe vom 27. September, daß der egyptische Heerführer und Sohn des Vizekönigs, Ibrahim Pascha, der bekannte Vizeadmiral Gibraltar und ein mit dem Titel Pascha beehrter Renegat, gewesener Adjutant des Generals Grouchy, der die Kriegsanstalten des Vizekönigs seit Jahren leitete, nebst 8 Millionen baaren Geldes, als Beute der letzten Seeschlachten, von den Griechen nach Napoli di Romania gebracht worden seyen.

Ankona, 8. Okt. Hier ist folgendes Schreiben eingegangen, das ich Ihnen mittheile, ohne dessen Inhalt verbürgen zu können: Korfu, 27. Sept. Ueber Ithaka, Zante und Cefalonien erhält man Nachricht, daß in Morea große Feiertlichkeiten wegen der gänzlichen Zerstörung der Flotten aus Konstantinopel und Alexandria Statt gefunden haben. Schon drei Schlachten lieferten die griechischen Helden den Barbaren. Nachdem sie ihnen in den vorigen Gefechten bei Rhodos, Cos, an der caramanischen Küste und bei Boudrun gegen hundert kleine und große Schiffe verbrannt, genommen oder in Grund gebohrt hatten, gelang es ihnen endlich, Mehmed Ali's letzte und schönste Fregatte in Brand zu stecken. Sie hatte den Sohn Mehmed Ali's, den Admiral Jemal Gibraltar, und einen zum Islamismus übergegangenen Pascha von französischer Herkunft an Bord. Als diese sich aus dem Feuer auf ein anderes Schiff retten wollten, geriethen sie unter die Böte der Griechen, die bei solchen Gelegenheiten immer in Bereitschaft sind, um Gefangene zu machen. (So bemächtigten sie sich bei Samos des Neffen des Bey von Tunis). Bei dieser Gelegenheit fielen ihnen der ägyptische Admiral, der Sohn Mehmed Ali's, und der gedachte franz. Pascha in die Hände, und wurden nebst einer Fregatte, einer Korvette, und einem mit acht Millionen türkischer Piaster beladenen Schiffe im Triumphe nach Napoli di Romania geführt. In dem zweiten Treffen bei Rhodos haben die Griechen auch 32 Transportschiffe, theils von der türkischen, theils von der ägyptischen Flotte erobert.

Das Diario di Roma gibt aus einem Schreiben aus Corfu vom 30. Sept. ungefähr die nämlichen Nachrichten, welche obiger Brief aus Ankona enthält; nur läßt es den Admiral Jemal Gibraltar im Kampfe den Tod finden. Indessen fügt das Diario gleichfalls hinzu, daß diese Neuigkeiten noch der Bestätigung bedürften.

Von der Donau, 21. Okt. Nach den letzten Ereignissen im Archipel wird nun die Sache der Griechen als entschieden betrachtet.

Missolonghi, 11. Sept. Noch immer steht Maurokordato mit seinen Truppen 8 Stunden von hier auf den Gebirgshöhen um das Kloster Ligowis herum; 4 Stunden weiter in den Bergen hält General Djonga die Vorposten, während die Türken, noch 4 Stunden weiter entfernt, sich in die Feste Karavansera eingeschlossen haben, so daß beide Theile sich einander vor der Hand unthätig in ziemlich weiter Ferne beobachten. Maurokordato's anfänglich 2500 bis 3000 Mann starke Schaar ist durch häufiges Austreten der Soldaten, die zwar bezahlt, aber länglich ernährt werden, bedeutend geschmolzen. Er hat die Kapitäne Alexaki, Makri, Sukka u. a. unter seinen Befehlen, die, weil sie das Kriegshandwerk als Klefita's erlernt haben, mehr zum Vertheidigungskriege als zum Angriff geneigt sind. Am 7. d. M. zogen ungefähr 2000 Mann Türken aus Karavansera durch die Thäler bis zu der seit ein Paar Jahren in einen Schutthaufen verwandelten Stadt Brachori, zündeten einige Häuser, Hütten und Weinberge an, plünderten und raubten, mordeten einige Landleute, und schleppten andere als Sklaven mit sich. Hier ward der Mangel an Reiterei und an regelmäßigen Truppen in Maurokordato's Schaar recht fühlbar. Man war nicht durch Patrouillen von dem Zuge des Feindes benachrichtigt, und die Soldaten, in dem Wahne, daß Kavallerie mit Infanterie nicht bekämpft werden könne, weigerten sich, auszuweichen. Und so sah man denn von dem Kloster Ligowis aus die Rauchsäulen in der Ebene aufsteigen, und dann die Türken am zweiten Tage mit Beute beladen abziehen, ohne daß man sich rührte, um den bedrängten Landleuten Hülfe zu bringen, oder den heimkehrenden Feinden ihren Raub wieder abzulagen.

Hier in Missolonghi ist es zwar jetzt ziemlich ruhig; doch fehlt es nicht an Parteikungen, die durch mannigfachen Interesse geweckt werden. Eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission verwaltet in Maurokordato's Abwesenheit dessen Amt. — Missolonghi, von der Seeseite durch Seich-

tigkeit des Wassers gesichert, ist von der Landseite mit Wall und Graben gegen die Angriffe der Türken befestigt. Auch das auf einer Insel erbaute Anatoliko wird mit einigen Festungswerken versehen; und zwar soll eine Sternschanze den nahe gelegenen Paß zwischen den Bergen und dem Meere sichern, der nur einen schmalen Fußpfad offen läßt, zugleich aber den trefflichsten und reichsten Wasserquell für das Städtchen bietet.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des königl. Polizei-Gerichts Nro. II. vom 23. Okt. a. c. wurden wegen nachbemerkten Polizei-Konventionen nebst Kosten verurtheilt, als:

1) Zwei Individuen wegen Holztragens des Abends über die Straße, ohne die dabei vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln beobachtet zu haben, jeder in 2 Gr. oder 15 Sgr. 4 Pf. 2) Eine Wirthschafterin wegen Ueberschreitung der Polizeistunde in 2 Thaler 3) Zehn Wirthe wegen unterlassener Anzündung der Laternen vor ihren Häusern, jeder in 1 Gr. oder 7 Sgr. 9 Pf. 4) Ein Familienvater wegen vernachlässigter Aufsicht auf sein Kind, welches gegen das bestehende Polizeiverbot im Innern der Stadt in der Straßen sich mit Aufhängenlassen papierner Dräcken abgegeben, in 1 Thlr. 5) Ein Individuum wegen Straßen-spektakel und Molestirung fremder Häuser in der Betrunktheit in 2 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. und 3 Tage Arreststrafe. 6) Ein Einwohner wegen Ausschüttens des Abtritts-Wasser in die Straßen-Rinne in 7 Sgr. 9 Pf. 7) Zwei Individuen wegen Rauchens aus ungedeckten Pfeifen über die Straße, eines in 1 Thlr. und das andere in 7 Sgr. 9 Pf.

Für den richtigen Auszug,

Köln, den 25. Oktober 1824.

Der Gerichtsschreiber beim königl. Polizeigericht Nro. II. (gek.) Wittweis.

Anzeige.

Die von mir angefertigten 392 arithmetischen Progressions-Tabellen in preuß. Thlr., Sgr. und Pf. sind mir, mit der Genehmigung, solche in Druck befördern zu können, von einer königl. Censur zurückgeschickt; daher zeige ich solche jedem handelnden Publikum sowohl, als auch jedem Rechnungs-Beamten, Notar und Steuer-Verwalter an, indem diese nicht allein jede beliebige Rechnungs-Aufgabe in denselben auflöst, sondern auch jede vorzunehmende Vertheilung dargestellt finden.

Alle gute Buchhandlungen dies- und jenseits des Rheins sind daher in Stand gesetzt, sowohl Pränumerationen zu 1 Thlr., als auch Subscriptionsen zu 1 Thlr. 10 Sgr. aufzunehmen, und können daher, indem ich ihnen gedruckte Anzeigen mit einer Vorrede zu diesem Werke ausgesandt habe, nähere Auskunft geben.

J. Meyer, in Glev.

(Auf obige Tabellen nimmt die M. Dü Mont-Schauber'sche Buchhandlung in Köln und Aachen, woselbst auch eine ausführliche Anzeige dieser Tabellen zu haben ist, Pränumeration und Subscription an.)

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern vielgeliebten Vater, Arnold Christian Scheibler, in einem Alter von 79 Jahren 9 Monaten, zu sich ins bessere Leben abzurufen.

In den letzten 9 Monaten hat der Verbliebene an der Bruchwassersucht schmerzlich gelitten, welcher er am 21. dieses, Abends 10 Uhr, unterliegen mußte.

Indem wir diesen großen Verlust unsern Verwandten und Freunden ergebend anzeigen, verbiten wir uns alle Beileids-Bezeugungen.

Montjoie, im Oktober 1824.

Die Kinder des Verstorbenen

Friedrich Scheibler,

Amalie Scheibler.

Am 9. d. M. starb unsere gute Mutter, die verwitwete Elisabeth Fastnagel, geborne Schwind, an den Folgen einer langwierigen Leberkrankheit.

Wir bringen diesen uns so schmerzlichen, als unerstlichen Verlust hiermit zur Kenntniß unserer auswärtigen Verwandten und Freunde, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen; verbinden damit zugleich die Anzeige, daß das Handlungsgeschäft unserer seligen Mutter in der bisherigen Art, unter derselben Firma und unter unserer gemeinschaftlichen Leitung fortgeführt wird. Coblenz, den 11. Oktober 1824.

Bernhard und Barbara Fastnagel.

Dies erbeugt, zeige ich meinen Verwandten und Freunden den unerstlichen Verlust unserer innigst geliebten Gattin Felicitas Gerold,

geb. von Dackweiler an. Sie starb, mit dem Hellsmitte der katholischen Kirche versehen, den 24. Oktober, Morgens 6 Uhr, an plötzlich erfolgten Brustkrämpfen, im 23. Jahre ihres blühenden Alters und im ersten unserer glücklichen Ehe. Linz, den 27. Oktober 1824.
J. G. Gredde, Med. Dr.

Verkaufs-Anzeige.

Folgt des von dem hiesigen königlichen Landgerichte am sieben und zwanzigsten März letzt hin erlassenen Urtheils, und auf Ansehen des in Köln wohnenden Kaufmanns Herrn May Joseph Meurers, als Syndik der Fallit-Masse des in Köln wohnenden ehemaligen Kaufmanns Franz Andreas Schieffer, wird unterzeichnet, in Köln wohnender und residirender, und gemäß obbezogenem Urtheil kommittirter königlicher Notar Johann Theodor Surhoven, auf seiner Schreibstube dahier in Köln auf dem Quattermarkt No. 13, der St. Albanstirche gegenüber, am fünf und zwanzigsten nächstkünftigen Monats Oktober zur provisorischen und am achten des darauf folgenden Monats November zum definitiven öffentlichen Verkaufe der beiden dahier in Köln, eines dahier in der großen Wilschgasse No. 13, das andere am Malzbüchel No. 2 a gelegenen, zu der besagten Falliments-Masse dormalen gehörigen Häuser, unter den bei ihm auf seiner Schreibstube offen liegenden Bedingungen, jedesmal Nachmittags um 3 Uhr, schreiten.

Köln, den 11. September 1824.

Surhoven.

Weinversteigerung zu Mainz.

Mittwoch den 10. November 1824, des Morgens um 9 Uhr, werden dahier in dem Saale des Gasthauses zur Stadt Alzei dahier nachbenannte, bestens gehaltene Weine, aus guten Lagen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, als:

1 Stück Hochheimer, 1818r.	1 Stück Oppenheimer 1819r.
3 „ „ „ 1819r.	4 „ „ „ Hahnheimer idem,
3 „ „ „ Rüdesheimer idem,	1 „ „ „ Dito Knopf idem,
1 „ „ „ Dito Berg idem,	7 „ „ „ Dienheimer idem,
1 „ „ „ Guntersblumer idem,	2 „ „ „ Nackenheimer idem,
2 „ „ „ Erbacher . . . idem,	5 „ „ „ Laubenheimer idem,
1 „ „ „ Zelzer . . . idem,	3 „ „ „ Dito 1822r.
6 „ „ „ Bodenheimer idem,	1 „ „ „ Hochheimer idem,
3 „ „ „ Alzeier . . . idem,	1 „ „ „ Niederlingheimer

rother 1819r.

Die Proben werden den Tag vorher an den Fässern und auch bei der Versteigerung selbst gegeben.

Mainz, den 12. Oktober 1824.

A. Mann, Notar.

Weinversteigerung in Mainz.

Donnerstag den 11. November 1824, des Morgens um 9 Uhr, werden nachfolgende, ganz rein gehaltene Weine, von vorzüglicher Qualität, in dem Saale des Gasthauses zur Stadt Alzei dahier, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, nämlich:

1 Stück 1818r. Niersteiner,	3 Stück 1819r. Rüdesheimer,
6 „ „ 1819r. dito,	4 „ „ idem Haardwein,
8 „ „ idem Laubenheimer,	4 „ „ 1822r. Laubenheimer,
7 „ „ idem Naunthalen,	4 Ohmen 1802r. Erbacher,
6 „ „ idem Erbacher,	6 Ohmen 1811r. Rüdesheimer,

Die Proben werden den Tag vorher an den Fässern, so wie auch bei der Versteigerung selbst gegeben.

Mainz, den 12. Oktober 1824.

A. Mann, Notar.

Sämmtliche Gläubiger des zu Nierstein fallirten Handelsmannes Jonas Lessmann werden hierdurch, dem 502. Art. des Handelsgesetzbuchs gemäß, benachrichtigt, sich in Zeit von 40 Tagen persönlich, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, bei mir einzufinden, mir den Rechtstitel und den Betrag ihrer Forderung anzuzeigen, und die Beweismittel darüber mir einzuhandigen.

Die kontradiktorische Prüfung der Forderungen wird sodann am nächsten künftigen Monats Dezember, im Sitzungssaale des Handelsgerichts zu Eresfeld, vor dem dazu kommittirten Richter, Statt finden.

Nierstein, den 27. Oktober 1824.

Der provisorische Syndik,
H. C. Gung.

Bei Antiquar Späner ist zu haben: Eine neue Pariser, von Pistoine verfertigte, ohne Fehler und sehr gut gehende Pendul, 40 Zhlr. Eine ohne Fehler gut gehende silberne Uhr, nebst silberner Halskette, 6 Zhlr. Zwei goldene Damen-Uhren, eine zu 11 Zhlr., das andere zu 9 Zhlr. Eine gut gehende echte englische silberne Uhr mit doppeltem Rasten, ohne Fehler, 7 Zhlr. Ein von Holz schön gearbeitetes Schnur-

gassen-Mariabild, in einem hölzernen Kasten mit Glas, 6 Zhlr. Ein Schreibstisch, nebst einem dazu gehörenden Büchergestelle, 4 Zhlr. Mehrere neue, echt englische Messer von verschiedenen Preisen. Eine ausgespielte, vorzüglich gute, schwarze Klause von Ebenholz, mit silb. Klappen, verfert. v. Grenser, 20 Zhlr. Eine ausgesp. gelbe Klause, 2 Zhlr.

Im Kunst- und Kommissionslager, Laurensstraße No. 8, ist zu haben: Diet anglais-frang. et frang.-anglais, 2 dicke Quart-Wände, 3 Zhaler. Wagner's engl. Grammatik, 20 sgr. Arnold's englische Grammatik, 15 sgr. Antiquarisches Wörterbuch, nach Pitiscus, 1 Zhlr. Zubrman's Edelsinn und Zughendhülle der schönen Weiblichkeit, 20 sgr. S. Sanot Concilium Tridentinum, in 3 B., 20 sgr. Coutzen, precl. metaphys., compl. ontolog. ac theolog. nat., 12 sgr. Ein rund polirtes Tischchen, braun oder gelb, 1 Zhlr. 25 sgr. Ein großer lederner Mantel, 1 Zhlr. 12 sgr.

Ganz süßer weißer Weinmost

ist in und aus dem Hause zu haben, die Maß zu 20 Stüber, bei H. Jos. Schallenberg, in der Glockengasse No. 44.

1000 bis 6000 Zhlr. Kapitalien liegen zum Ausstun bereit. Die Expedition sagt, wo.

Bei Math. Koels, auf der Hochstraße No. 76, ist neuer Wein, Dattenger und Leubsdorfer, eigenes Wachsstump, aus dem Hause à 16 Stüber, im Hause à 20 Stüber per Maß, zu haben.

Samstag den 30. Oktober 1824, Vormittags eilt Uhr, soll auf dem Humarkt in Köln ein schwarzes Wallachpferd und eine Kuh öffentlich und Meistbietend, gegen baare Zahlung, verkauft werden.

Schmid, Gerichtsvollzieher.

Sonntag den 31. dieses wird Unterzeichner in der Komödienstraße No. 37 seine neu eingerichtete Kaffee- und Weinschenke eröffnen. Die mit ihrem gütigen Besuche ihn beehrenden Freunde und Gönner werden ein ganz neues und modernes Billard nach englischer Art bei ihm finden. Mit Essen in Portionen und sonstigen Erfrischungen wird er bestens aufzuwarten sich bestreben und bittet höflichst um geneigten Zuspruch. — Seinen Handelsfreunden widmet er die Anzeige, daß er seinen Spitzenhandel wie vorhin fortführt.

Köln, den 29. Oktober 1824.

J. Dalmeida.

J. P. Quast in Eresfeld,

Hauptstraße No. 232.

empfehlte sein neu assortirtes Waarenlager fremder und eigener Fabrication, bestehend in allen Gattungen wollener Tücher, Kasemiten, Circassienes, Merinos, Dieber, Bogen, Merinos-Schwole, Hüten etc., und verspricht billige Bedienung.

Verschiedene seidene und halbseidene Zeuge, so wie Peluche und Peluche frisée, Duvet und Duvet-Flor sind unter Bettenkannen No. 9 aus freier Hand billig zu verkaufen.

Ein Haus auf dem großen Brand steht zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt, wo.

Das Haus No. 6 in der Stragburgergasse steht zu verkaufen. Dasselbe gegenüber in No. 3.

Das Haus No. 4 unter Sachsenhausen, neben der Regierung, steht zu vermieten. Bescheld darüber bei Herrn Rudagen auf der Hochstraße No. 64, oder bei Herrn Schlagwein am Nippes.

Eine Frau, welche mit guten Zeugnissen versehen, auch sehr erfahren in den Kenntnissen der Landwirtschaft, sucht einen Dienst als Kindsfrau; sie kann sogleich in Dienste eintreten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mensch, der das Serviren gut versteht, wie auch mit Pferden umzugehen weiß, und gute Zeugnisse beibringen kann, sucht eine Stelle als Bedienter. Die Expedition sagt, wer.

Wilhelm Dirath, gebürtig aus Hestenthal, wird hierdurch aufgefordert, wegen seines hinterlassenen Vermögens sich in Zeit von 3 ad 4 Wochen zu melden; wo nicht, er alsdann nach dieser Frist keinen Anspruch auf sein Vermögen mehr machen kann.

Unterzeichner hat die Ehre, dem geschätzten Publikum die Anzeige zu machen, daß morgen Sonntag den 31. Oktober die Kaffee-Gesellschaften ihren Anfang haben, und alle Sonn- und Feiertage den ganzen Winter hindurch Statt finden werden, wozu ergebend einladet.

L. Schmidt, im neuen Saale an der Schnurgasse.

(Hierbei eine literarische Beilage.)

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DüMont-Schauberg.